

Wort halten würde, jetzt in diesem Frieden sollen Euer Hochedeln mich selber kennen lernen und selbst erfahren und sehen, daß alle Dinge, dessen die Menschen mich beschuldigen und warum sie mich geschossen, nicht wahre Dinge sind. Ich werde nichts thun bis zu der Zeit, die Euer Edeln mit geseht haben.

Hier will ich schließen und grüße Sie und alle Ihre Männer herzlich und freundschaftlich mit dem Friedensgruß, mit Freudigkeit und Dankbarkeit und wünsche Euer Edeln, daß Sie auch mit derselben Freudigkeit und Dankbarkeit zurückgehen.

Ich bin Ihr Freund und Kapitän

Gendrit Witbooi.

#### Denksäule auf Kap Croß.

Auf Befehl Seiner Majestät des Kaisers wird auf Kap Croß, wo unter der Regierung des Königs Johann II. von Portugal Diogo Cao im Jahre 1485 eine Denksäule errichtet hatte, deren Trümmer am 30. Januar 1893 von S. M. Kreuzer „Falle“, um sie vor gänzlicher Vernichtung zu retten, an Bord genommen wurden, eine neue Steinsäule erbaut. Die neue Säule wird aus polirtem Granit genau nach den Dimensionen der alten angefertigt und zeigt das deutsche und das portugiesische Wappen, eine genaue Nachahmung der Inschriften des Originals und eine neue Inschrift, betreffend die Wiederherstellung des Denkmals durch Kaiser Wilhelm II.

Die aus einem runden Schafst und einem von einem Kreuz überragten Kapitäl bestehende Säule wird im Oktober d. Jz. von Wilhelmshaven nach Kamerun verschifft, von wo S. M. Kreuzer „Spekter“ sie nach Kap Croß überführen wird.

Die Inschriften der alten Säule lauten:

1. Auf dem Kapitäl:

A mundi creatione fluxerunt anni 6684 et a Christi nativitate 1484 quum exceleatissimus serenissimus que Rex d. Johannes secundus portugaliae per iacobum canum eius militem columnam hic situari jussit. (Seit Erschaffung der Welt sind 6684 und seit Christi Geburt 1484 Jahre verfloßen gewesen, als der erhabenste und durchlauchtigste König D. João II. von Portugal befohlen hat, daß durch Jacobus Canus (Diogo Cao), seinen Ritter, die Säule hier gesetzt werde.)

2. Auf dem Schafst:

Era da criação do mundo de CCCCLXXXIV e de Christo de CCCLXXXIV eycleute esclarecido Rey dom Yoás segundo do portugal mandon dekobrir esta tera e poez este padram por do cão cavalheiro do sua casa.

(Im Jahre der Erschaffung der Welt 6685 und Christi 1485 befohl der erhabene und berühmte König D. João II. von Portugal, dieses Land zu entdecken und diese Säule zu setzen durch Diogo Cao, den Ritter seines Hauses.)

#### Eintreffen der Verstärkung der Schutztruppe.

Der Dampfer „Lulu Bohlens“ hat die Verstärkung der Schutztruppe, Passagiere und Güter telegraphischer Meldung zufolge am 17. Juli unverfehrt an der Isoahaubmündung gelandet und auf der Heimreise bereits Loanda passirt.

#### Aus dem Bereiche der Missionen und der Antisklaverei-Bewegung.

Die evangelische Missionsgesellschaft für Deutsch-Ostafrika zählte nach dem vom Vorstande veröffentlichten Jahresberichte am Schlusse des vergangenen Jahres 1893: 5 Stationen (Dar-es-Salaam, Kiffirawe [Hoffnungshöhe], Tanga, Hohefriedberg, Vetsfel), 8 Missionare, 7 Diakone, 2 Diakonissen, 1 eingebohrenen Wehlfen.

Am Stalle des bisherigen Propräfecten von Togo P. Schäfer, welcher sehr leidend in Europa weilte und auf seine Bitten durch den Präfecten der Congregatio de propaganda fide von diesem Posten entbunden worden ist, ist P. Mathias Dier aus St. Medard bei Trier, der mit P. Schäfer zusammen die Togomission der Väter vom göttlichen Wort zu Steyl gegründet hat, zum Administrativ der Apostolischen Präfectur Togo ernannt worden.

Wie die Missionszeitung „Kreuz und Schwert“ mittheilt, haben die weißen Väter in Nala an deutschen Ufer des Tanganyika-Sees vor kurzer Zeit eine Station gegründet, die den Namen St. Peter und Paul erhalten hat. Die Häuptlinge und die Eingeborenen kommen den Missionaren mit großem Zutrauen entgegen und besuchen fleißig den Gottesdienst.

#### Aus fremden Kolonien.

Die Entwicklung von Nyassaland.

Der frühere Kommissar für Britisch-Nyassaland, J. Johnston, hat in der „New Review“ einen Aufsatz über die Entwicklung von Britisch-Centralafrika veröffentlicht, dem wir Folgendes entnehmen: Als M. Johnston im Juli 1891 nach Nyassaland kam, betrug die Gesamtzahl aller dort lebenden Europäer 57, und nur ein indischer Händler hielt sich in dem Gebiete auf. Jetzt sind im Protectorate 265 Europäer und 14 Tuder ansässig. Seit 1891 sind fünf europäische Niederlassungen gegründet worden, Fort Herald, Tshiroko, Katunga, Blantyre und Fort Johnston, in welchen bereits Handwerksniederlassungen und Plantagen bestehen; eine größere Zahl von Faktoreien soll noch in nächster Zeit längs des Flusses erblickt werden. Die euro-

pflanzlichen Plantagen sind in den letzten sechs Jahren fast um das Sechsfache vergrößert worden, 1891 umfaßte der unter europäischer Leitung bebauete Boden 1250 Acres, 1894 7300 Acres, auf dem vorzugsweise Kaffee kultiviert wird. Der Anbau von Kaffee hat sich in den letzten Jahren sehr günstig entwickelt und berechtigt zu den besten Hoffnungen. Schon jetzt hat der Nyassa-Kaffee auf dem Londoner Markt eine besondere Preisnotierung. Das Hauptverdienst an der Entwicklung dieses wichtigen Exportartikels gebührt den Gebrüdern Buchanan, welche schon eine Reihe von Jahren im Nyassalande ansässig sind. Nach statistischen Angaben sind auf den Plantagen im Nyassalande schon jetzt mehr als 5 000 000 Kaffeebäume gepflanzt worden. Auch der Handel hat sich in diesem südlichen Seengebiet sehr günstig entwickelt, während 1891 nur 8 englische Dampfer und etwa 14 Segelschiffe den Verkehr auf dem Schire und Nyassasee vermittelten, sind jetzt bereits 14 englische Dampfer und etwa 100 Segelschiffe in Thätigkeit.\*) Infolge der günstigen Entwicklung der Kolonien haben sich auch die Einnahmen des Kommissariats in den letzten Jahren bedeutend vermehrt, obwohl die Zölle und Abgaben verhältnißmäßig geringe sind. Im ersten Verwaltungsjahre (1890—91) beliefen sich die Einnahmen auf 1700 Pfd. Sterl., 1892—93 auf 4700 Pfd. Sterl. und 1893—94 auf 9000 Pfd. Sterl. Aus dem eben angeführten Zahlenmaterial ist ersichtlich, welchen Aufschwung Britisch-Nyassaland in den letzten Jahren genommen hat, nachdem sich kapitalkräftige Gesellschaften und Privatleute der Entwicklung der Kolonie und der Ausbeutung ihrer Naturschätze mit Ernst und Eifer gewidmet haben.

Mr. Johnston, welcher schon seit einer Reihe von Jahren in den verschiedensten afrikanischen Gebieten thätig ist und über einen großen Schatz von Erfahrungen verfügt, hat sich um die Entwicklung von Nyassaland ein bleibendes Verdienst erworben.

#### Postdienst in Britisch-Ostafrika.

Nach dem Muster der deutschen Verwaltung, welche regelmäßige Postverbindungen der Zonenstationen mit der deutschen Küste ins Leben gerufen hat, hat die Imperial British East Africa Company einen regelmäßigen Postdienst zwischen Mombasa und Kitale, 350 Meilen von der Küste, eingerichtet. Die Postboten sind Batambas. Die 350 Meilen wurden zuletzt in 13 Tagen von ihnen zurückgelegt.

#### Imperial British East Africa Company.

Am 31. Juli d. J. hat die fünfte Generalversammlung der Gesellschaft stattgefunden. Nach dem dabei mit-

\*) Im Jahre 1890 belief sich die Gesamt-Einnahme auf 20 000 Pfd. Sterl., während sie in diesem Jahre schon die stattliche Höhe von 100 000 Pfd. Sterl. erreicht hat.

getheilten Geschäftsberichte haben sich die Zolleinkünfte des Gesellschaftsgebietes von 158 077 Rupien im Jahre 1890 auf 257 860 Rupien im Jahre 1893 gehoben. Trotz dessen haben die Kosten der Verwaltung und besonders des Vorgehens in Uganda das Vermögen der Gesellschaft beinahe aufgezehrt und eine Aussicht auf angemessene Einnahmen besteht nicht, da infolge des Beitritts des Sultans von Sansibar zur Krone das Amt des Vizekönigs in Uganda an der Küste ausgeschloffen ist. Die Gesellschaft hat trotz dessen ihr an die britische Regierung unter dem 20. Juni 1893 gerichtetes Auerbieten auf Abtretung ihres gesammten Besitzes gegen angemessene Entschädigung zurückgezogen. Sie fordert gegenwärtig Erlass der ihr bisher jährlich obliegenden Zahlung der Pacht für die Küstenplätze an den Sultan von Sansibar und Erlass ihrer für Uganda aufgewendeten Ausgaben.

#### Boerentred zum Ngamijee.

Mr. Jsaak Vosman ist Ende Juni d. J. mit 30 Boerenfamilien zum Ngamijee aufgebrochen. Die Leute sollen Proviant für 1 bis 1 1/2 Jahre mit sich führen, aber sehr wenig Pferde und Vieh. Die Treffer, welche im letzten Jahre nach Olanhies gezogen sind, leiden dort Mangel an Lebensmitteln und Stoffen und versuchen, sich solche jetzt aus Mafeking zu besorgen.

#### Einfuhrzoll in Mozambique.

Im März 1893 ist in Mozambique ein neuer Zolltarif in Kraft getreten. Die gesammte Kolonie ist danach in drei verschiedenartig behandelte Zollgebiete getheilt. Im nördlichen Theile, von der Nordgrenze bis einschließlich Zbo, und dem südlichen von Lourenzo Marquez werden Werthzölle von meist 5 pCt. des Werthes erhoben. Nur Gewehre und Alkohol sind mit einem höheren Satze belastet. Im mittleren Theile der Kolonie, welcher Mozambique, Parassato, Antonio Ennes, Quelimane und Inhambane umfaßt, gilt ein bedeutend höherer Tarif, der theilweise bis 100 pCt. vom Werthe beträgt. Der Zweck der Maßregel ist, zu verhindern, daß der Handel im Norden und Süden sich zu sehr nach den fremden Nachbarkolonien zieht. Die Exportzölle sind in der ganzen Kolonie die gleichen und betragen bei Eisenstein 10 pCt., Sesam 4 pCt., Wachs 5 pCt., Gummi 8 pCt., Kopal 6 pCt. Nach zuverlässigen Nachrichten wird der beabsichtigte Zweck nicht erreicht. Der Handel von Mozambique und Quelimane und der Verkehr im Innern sollen sehr leiden. England zahlt für Waaren, die nach Britisch-Ghinda gehen, nur 3 pCt. Das Gebiet der Companhia de Mozambique zwischen Inhambane und Quelimane mit Zeira als Hauptstadt hat dieselben Zölle wie Mozambique zu tragen und wird als Ausland betrachtet.

Waaren, die von da nach Mozambique gehen und kommen, tragen daher den vollen Zoll im anderen Gebiete.

#### Justizverwaltung in Dahomey.

Durch ein Dekret vom 26. Juli d. Jz. hat die französische Regierung die Justizverwaltung der Kolonie Dahomey et Dépendances unabhängig von Guinea française erklärt. Es werden in Porto Novo und Luidah zwei Friedensrichter ernannt und besteht ebenso wie das sonstige Gerichtspersonal aus Beamten des Gouvernements. Sie entscheiden über alle Streite bis zum Betrage von 100 Fr. endgültig, über alle anderen Sachen in erster Instanz. In zweiter Instanz ist ein Appellhof zuständig, den der Gouverneur mit einigen Beisitzern bildet. Die letztere Behörde entscheidet auch in allen Strafsachen. Maßgebend für die Rechtsprechung ist die in der Kolonie Senegal geltende Gesetzgebung.

Die eingeborene Gerichtsorganisation bleibt bestehen, doch können die Eingeborenen in jeder Angelegenheit die französischen Gerichte anrufen.

#### Eisenbahnkonzession in Loanda.

Die portugiesische Regierung hat dem Civilingenieur Angelo de Sarrea Prado eine Konzession für den Bau einer schmalspurigen Bahn von einem geeigneten Punkte des linken Kongouvers nach Matamba am Cuango erteilt. Der Konzessionär muß innerhalb 20 Monaten eine Gesellschaft mit dem Sitz in Lissabon gründen und 6 Monate nach ihrer Konstituierung eine Bürgschaft von 10 Contos de Reis hinterlegen. Die Bahn soll in drei Hauptabschnitte Madimba, Macuna—Njumba und Finde Matamba zerfallen, von denen der erste drei Jahre nach Beginn der Arbeiten, die anderen in den folgenden sechs Jahren zu eröffnen sind. Die Gesellschaft erhält weder Unterstützung noch Zinsgarantie vom Staate, sondern nur Ländereien und Zollfreiheit für das erforderliche Material. Nach 99 Jahren fällt die Bahn ohne Entschädigung dem Staate zu.

#### Kompagnie von Mossamedes.

Die portugiesische Regierung hat dem Dr. Jose Pereira do Massimonto eine Konzession für Kolonisierung des südlichen Theiles von Angola erteilt. Zur Ausbeutung des 23 Millionen Hektar großen Gesellschaftsgebietes ist eine Kompagnie mit einem Nominalkapital von 13 750 000 Fr. gebildet worden. Das Geld soll durch Aktien zu 25 Fr. ausgebracht werden und man denkt dabei den englischen und französischen Geldmarkt aufzusuchen. Wie weit sich die Hoffnungen der Gründer des Unternehmens erfüllen, dürfte abzuwarten sein.

## Verschiedene Mittheilungen.

Ueber die wichtigsten Krankheiten des Kaffeebaumes und die Mittel dagegen.

Von Dr. D. Warburg.

Der Kaffeebaum gehört unstreitig neben dem Zuckerrohr und dem Kakaobaum zu denjenigen tropischen Kulturpflanzen, die am meisten ernst auftretenden parasitischen Krankheiten ausgesetzt sind. Die Geschichte der Kaffeekultur ist reich an traurigen Erfahrungen, wo die Pflanze ganzer Distrikte und Länder nicht nur um einen erheblichen Bruchtheil der Ernte geschädigt worden sind, sondern buchstäblich ruiniert wurden; eine Insel wie Ceylon, die früher eine führende Rolle in der Kaffeeproduktion der Welt einnahm, hat die Kaffeekultur zum bei weitem größten Theile aufgeben müssen, und ein für den Kaffeebau so typisches Land wie Java ringt hart um die Aufrechterhaltung dieser für die holländische Herrschaft daselbst eine Existenzfrage bildenden Kultur.

Während für die Zuckerkultur aus größerer Initiative heraus mehrere wissenschaftliche Stationen auf Java gegründet worden sind, in denen Chemiker im Verein mit Biologen dem Ziele nachzustreben haben, die Ursachen der Krankheiten aufzudecken und die geeigneten Mittel gegen dieselben ausfindig zu machen, ist in Bezug auf die Kaffeekultur relativ wenig geschehen; wohl sind einige Botaniker für wenige Jahre nach Ceylon entsandt, und von den Kolonialregierungen Kommissionen eingesetzt, auch sind am Wuitenzoger Garten Versuche angestellt, aber erst ganz neuerdings ist der Weiter dieser Untersuchungen in den Stand gesetzt, sich dauernd diesen enorm wichtigen Fragen widmen zu können.

Die Folge davon ist, daß unsere Kenntniß über die verschiedenen Krankheiten des Kaffeebaumes und deren Abwehr noch eine sehr lückenhafte ist. Da nun aber auch Deutschland jetzt beginnt, durch seine Kolonien in die Reihe der kaffeebauenden Staaten einzutreten, und zweifellos auch dort die feiner Oegend der Welt erpakt bleibenden Krankheiten, soweit sie noch nicht vorhanden, sich früher oder später zeigen werden, so dürfte es von allgemeinerem Interesse sein, hier eine kurze Zusammenstellung zu finden von den wichtigeren augenblicklich bekannten Krankheiten pflanzlicher oder thierischer Natur. Da die einschlägige Literatur sich zum Theil in kolonialen kaum hier aufzutreibenden Vokaljournalen der Pflanze z. zerstreut findet, so dürfte dem Verfasser vielleicht manches entgangen sein, was, wenn von Wichtigkeit, später nachgetragen werden kann.

#### A. Pflanzliche Parasiten.

1. Der Kaffee-Blattpilz, *Hemileia vastatrix*, Berk. u. Br., ist unter den Krankheiten des Kaffeebaumes bei weitem die gefährlichste; denn dieser Pilz ist es im Besonderen, der die einst so blühende Kaffeekultur auf Ceylon fast vernichtet